

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

7.8.1862 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. August.

N. 184.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

Δ Pest, 6. Aug. Das Antwortschreiben des Hofkanzlers Grafen Forgach an den Obergespan Grafen Haller spricht die Meinung aus, der sicherste Weg zur Ausgleichung der gegenseitigen Interessen sei die Wiederherstellung der konstitutionellen und kommunalen Vertretung. Zu diesem Zweck müssen die Vorbedingungen erfüllt werden, welche die Ausübung der Municipalrechte innerhalb der durch das Gesetz und die gesellschaftliche Ordnung festgestellten Grenzen sichern. Der Zeitpunkt sei wegen Mangels dieser Bedingungen noch nicht gekommen. Graf Forgach bittet den Grafen Haller, bei seinen Freunden in dieser Richtung zu wirken. Er werde durch Vermittlung beim Kaiser das Ziel fördern, überzeugt, daß der ersehnte Erfolg nicht ausbleiben werde.

Δ Neu-York, 26. Juli. Separatistische Mitglieder der Municipalität zu Baltimore haben ihre Entlassung eingereicht.

Nach dem offiziellen Bericht beträgt der Verlust der Unionisten in den Schlachten von Richmond 16,000 Mann.

Genoa, 3. Aug. Auf dem Dampfschiff sind Demonstrationen vorgekommen. Man schrie: „Rom oder den Tod!“ Die Rufe wurden beim Anlangen der Nationalgarde und des Präfecten wiederholt. Beim Herannahen der Truppen löste sich die Zusammenrottung.

Toulon, 5. Aug. (W. T. B.) 1200 Soldaten werden morgen hier eingeschifft, und wie man versichert, nach Civita-Vecchia befördert werden.

Marseille, 5. Aug. (W. T. B.) Nach Briefen aus Rom hat der Dampfer „Castor“ auf einen italienischen Dampfer, der in der Richtung nach Livorno fuhr und Blausenemänner zu tragen schien, Jagd gemacht.

Belgrad, 4. Aug. Die Anlage eines Abzugsgrabens aus der Festung und Holzschlagens auf einer österreichischen Insel gab gestern Veranlassung zu einem Protest Seitens der Serben und zu einer Intervention der Konsula.

m. Oesterreichs Anerbieten an den Zollverein.

III.

Auf die ablehnende Antwort Preußens, die voraus zu sehen war, ist ungemein rasch die Rückantwort des Wiener Kabinetts erfolgt, die zwar nach den gegebenen Verhältnissen auch nicht viel anders ausfallen konnte, als sie wirklich ausgefallen ist, die uns aber doch zu einigen Betrachtungen veranlaßt. Wir sehen in dem geschickt abgefaßten Altkontrakt wesentlich die Einleitung zu einem eventuellen Rückzug. Erschien früher die herbeizuführende Verwerfung des deutsch-französischen Handelsvertrags als das Ziel der österreichischen Vorschläge, so wird jetzt die geschickte Verwerfung jenes Vertrags, wenn es dazu kommen sollte, als die Voraussetzung dieser Vorschläge bezeichnet; und brachte früher das Wiener Kabinet dem Zollverein einen ganz fertigen Vertragsentwurf entgegen nicht bloß über den Eintritt Oesterreichs in den Verein, sondern auch über Organisation und Tarif desselben (beide sollten auf

12 Jahre verlängert werden): so verlangt es jetzt nur, daß man mit ihm über seinen Beitritt unterhandle, ohne die Grundlagen dieser Unterhandlung einseitig diktieren zu wollen.

Was in den fein gewählten Worten der österreichischen Note nur ziemlich verhält ausgesprochen wird, findet in den Thatsachen und in den Äußerungen der Presse, vor Allem der österreichischen Presse selbst, seine volle Bestätigung. Aus Würzburg läßt die erpöste jubelnde Affloration noch immer vergeblich auf sich warten. Daß die königl. sächsische Regierung die materielle Wohlfahrt ihres Landes nicht gewagten politischen Kombinationen opfern wird, steht bereits fest; Hannover kann, selbst wenn der Natur zum Trost dort Neigung dazu bestehen sollte, nicht vom Zollverein weg zu Oesterreich hinübergehen; in München und Stuttgart scheint man bei aller Vorliebe für eine Trias doch die konkrete, in Aussicht stehende österreichisch-bayrisch-württembergische Trias für sehr bedenklich zu halten, und daß sie, von allem Andern abgesehen, die Finanzen und die Partikularsovereänität der süddeutschen Königreiche auf das ernstlichste bedrohen würde, kann Niemand in Abrede stellen. Die gesammte österreichische Presse, die regierungsfremdliche nicht minder wie die oppositionelle, von der „Ostdeutschen Post“ bis zu den „Neuesten Nachrichten“ und dem „Wanderer“, ist darin einig, daß Graf v. Rechberg im Begriff stehe, eine Niederlage zu erleiden; und so verschieden die Oeffnungen der einzelnen Blätter darüber lauten, so stimmen doch alle — und das empfehlen wir der Beachtung unserer deutschen Leser — darin überein, daß sie um Wohl und Wehe des deutschen Zollvereins sich gar nicht bekümmern, sondern ihrem Ministerium nur darüber Vorwürfe machen, daß es spezifisch-österreichische Interessen unbilliger Weise kompromittire. Am lehrreichsten ist der Wehe- und Hilferuf in der bekanntlich noch mehr österreichischen, als würzburgischen „Augsburger Allgemeinen“, dessen Zwillingbruder gleichzeitig in der „Donauzeitung“, dem Organ des Wiener Kabinetts, erschienen ist; er fordert Bayern auf, die österreichischen Vorschläge sich anzueignen und Preußen zur Annahme derselben durch Kündigung des Zollvereins sich von Seiten Bayerns zu nötigen. Das nennt das würdige Blatt vom Reich euphemistisch „den Vermittlerberuf Bayerns“.

Uns scheint, man betrachte in Wien das Spiel bereits als halb verloren, und gewiß wird es, welches auch der augenblickliche Erfolg sein mag, schließlich vollständig verloren gehen. Der Zollverein ist im Lauf von nahezu 30 Jahren zu fest zusammengewachsen, als daß er so leicht zerrissen, die Reform seines Tarifs in freihändlerischem Sinn ist ein so klares und dringendes Bedürfnis, als daß ihm widerstanden werden könnte. Selbst die eifrigsten Schutzzöllner in Württemberg machen die Erhaltung des Zollvereins zu ihrer ersten Forderung und zeigen ihre naive Blindheit nur darin, daß sie glauben, gegen Wunsch und Interesse der großen Majorität des Vereins und gegen den Lauf der Welt auf Grundlage des jetzigen Tarifs den Verein erhalten zu können. Alles Das wußte man in Wien. War es also ernstlich um den Eintritt in den Zollverein zu thun, so konnte dieser Beitritt nicht auf Grundlage des alten, sondern nur eines neuen Tarifs mit wesentlich gleichen Sätzen wie die in dem deutsch-französischen Handelsvertrage enthaltenen angeboten werden. Gegenüber diesem ganz bestimmten und konkreten Ausdruck Dessen, was der Verein bei der heutigen Lage der europäischen Handelspolitik als unerläßlich betrachtet, können die vagen Redensarten

österreichischer Blätter von „freisinnigen“ oder „zeitgemäßen“ Modifikationen des alten Tarifs nicht verfangen, und sie werden geradezu lächerlich nach dem Vorschlag zu einer „besondern Verabredung“, nach welcher die künftigen Handelsverträge des künftigen deutsch-österreichischen Zollvereins im Wesentlichen darauf hinauslaufen hätten, daß die „bestehende“ Zölle nicht über gewisse Prozente des Werths der Waaren hinaus erhöht (also doch immer möglicher Weise erhöht, statt herabgesetzt) werden sollen. Will Oesterreich sein übrigens ziemlich inhaltleeres Recht geltend machen, über seinen Beitritt zum Zollverein zu verhandeln, so ist ihm dieses Recht nicht zu bestreiten; eben so unbestreitbar ist es aber Sache des Zollvereins, die angebotene Grundlage der Verhandlung anzunehmen oder abzulehnen. Es ist ein Widerspruch in dem Begehren des Wiener Kabinetts, wenn es in den Zollverein, wie er heute besteht, eintreten und zugleich den jetzigen Tarif erhalten will, mit welchem die Erhaltung des Zollvereins eine Unmöglichkeit ist. Zählt dieser Glieder in sich, welche den alten Tarif dem Verein vorziehen, so müßten diese austreten und mit Oesterreich sich verbinden. Warten wir ab, ob der darauf gerichtete Aufruf der „Augsburger Allgemeinen“ von der bayrischen Regierung, an die er zunächst adressirt ist, oder von irgend einer andern befolgt wird.

Aber nicht bloß die Tarifs-, auch die Verfassungsfrage des Zollvereins kommt bei dem Eintritt Oesterreichs in denselben in Betracht. Eine einheitliche Leitung des Zollvereins, und wäre es auch nur durch ein nach Majorität beschließendes Kollegium, und eine gemeinsame Vertretung der Zollvereins-Bevölkerung gegenüber dieser Regierungsbehörde sind unerläßlich, um aus den jetzigen Zuständen herauszukommen, deren Unerträglichkeit nie schlagender sich gezeigt hat, als eben jetzt. Will und kann Oesterreich jenen Bedingungen sich fügen? Wir zweifeln an seinem Willen, bis Graf v. Rechberg in unzweideutigen Worten erklärt haben wird, er nehme das von ihm angebotene „Opfer“, sich der jetzigen Zollvereins-Verfassung zu unterwerfen, zurück, und sei bereit, Oesterreich den von dem Verein gefaßten Beschlüssen ohne Veto zu unterwerfen; und sollte diese Erklärung in Worten erfolgen, so zweifeln wir an der Möglichkeit ihrer Verwirklichung, bis die Erfahrung uns eines Andern belehrt haben wird. Wir sehen nicht ein, wie Gesamtösterreich an einer Zollvereins-Vertretung Antheil nehmen kann, da einzuweisen für die eine ganze Hälfte des Reichs keine Vertretung besteht, und zur Theilnahme an Zollvereins-Verhandlungen ganz sicher nicht gewählt werden wird; und wir wissen, daß wir in unserm deutschen Interesse die Theilnahme von Vertretern Gesamtösterreichs an einem deutschen Zollparlament uns entschieden zu verbitten haben. Unsere Angelegenheiten sind komplizirt genug; wir können nicht auch noch Italien und Ungarn, Serbien und Polen zur Beschlußfassung über dieselben zulassen. Die Berufung auf die deutsche Bundesakte, welche in der ersten Wiener Note sich befindet, ist in der zweiten, wie uns scheint, in richtig verstandenem österreichischem Interesse, weggeblieben. Könnte überhaupt aus Art. 19 der Bundesakte ein einzelner Bundesstaat das Recht ableiten, daß alle andern eine Zollvereinigung mit ihm eingehen, was entschieden nicht der Fall ist, so käme dieses Recht doch jedenfalls nur den deutsch-österreichischen Ländern zu, die also vor allen Dingen von den nichtdeutschen Theilen des Kaiserthums durch Zolllinien zu trennen und mit gesonderter Verfassung selbständig hinzu-

Prolog

zur Eröffnung des Theaters in Baden
am 6. August 1862.

Von Ludwig Eckardt.

(Gesprochen von Frau Hofschauspielerin Lang.)

Die deutsche Schauspielkunst

(mit einer schwarz-roth-goldenen Schürpe und einer Maske.)

Sei uns gegrüßt, du neues Haus der Kunst!
Ein neuer Tempel bist du ja des Schönen,
Ein neuer Altar, dem der Gott nicht fehlet,
Nicht fehlt die heiligste Mission!
Ich bin zwar nur die Schauspielkunst, auf die
Der Mensch, mein Hgling, stolz herab oft schaut;
Ich trag' als Waise nur der Maske Bild
Und tände scheinbar nur mit schönen Formen;
Doch merke, des Schönen Inhalt ist das Wahre,
Des Spieles Stoff — steht her —

(Sie wendet die Maske: es zeigt sich ein Spiegel.)

Ihr seid es selbst!

Der Menschen Fehl und Thorheit, Leid und Lust
Und was sich birgt in Tiefen ihrer Brust,
Wird hier Gestalt; ich bin nur Euer Spiegel.
Das Euch seid Ihr, ich löse nur die Siegel.
Wagt es, hinein zu schauen!

(Sie hebt den Spiegel hoch.)

Woh! Euch Allen,

Wenn ich kein trübes, kein verzerrtes Bild,
Nicht eitle Lust, noch wilde Leidenschaft
Zurück Euch strahle . . . leichtem Irrthum nur

Und kleinen Fehler, der uns oft noch leidet,
Doch fürchtet nicht, ich bringe heit're Bilder,
Mit Lustspielblumen möcht' ich Euch bewerkeln
Und schlagen nur mit einem leichten Fächer,
Dem sanften Frauenzepter des Salons,
Auch unsern Gästen, die ich ehrend grüße,
Zu zeigen suchen, daß der deutsche Geist
Nicht bloß philosophiren kann und träumen,
Rein, auch zu scherzen und — zu treffen weiß.

Zwei Länder senden ihre Kunst hieher,
Wetteifernd naht die Muse Frankreichs, Deutschlands.
Gestattet mir deshalb, der deutschen Schauspielkunst,
Ein Wort an Euch, Ihr Gäste, und ein Wort
An die Bewohner dieses weitberühmten,
Von der Natur so reichgeschmückten Ortes.

Ihr Bürger dieser Stadt von deutschem Stamme,
Lacht Euch die deutsche Kunst empfohlen sein.
Es sendet mich das Vaterland an Euch,
Die wir im großen Bruderkreis nicht missen,
Nicht in dem Völkerstrom verlieren möchten,
Der hier aus Ost und West zusammenströmt
Zur Heereschau der Mode und des Glanzes.
Liebt sie mit uns die alten deutschen Klänge,
Wenn's um Euch her auch tausendzünftig schallt!
Vergeßt mit uns die deutsche Dichtkunst nicht,
Das ideale Einheitsband der Stämme,
So von dem Meere bis zum Welterwachen!
Das Banner liebt mit uns, das zu uns spricht:
Aus Nacht führt Bruderliebe uns zum Licht!

Mein Volk, mein Land im Herzen darf ich wol
Die fremde Kunst ohn' Vorwurf schwehentlich

Begrüßen. Unser Sendung würden wir
Vergessen, wenn der Deutsche fremde Größe
Deshalb verwürfe schon, weil fremd sie ist.
Das Herz Europa's soll die Völker einern,
Weltbürgerlich zusammenführen einst!
Gerad', weil reich wir sind und kraftbewußt,
Gerade deshalb achten neidlos wir
Das Fremde; nur die Armuth blüdet scheel.
Drum nenne ich die Muse Frankreichs, selbst
Auf heim'schem Grund, willkommen — doch als Gast,
Willkommen hier an dieser Völkerheide,
Willkommen hier an unserm deutschen Rhein!

Reich, Schwester, mir die Hand, bewußt mit mir,
Daß ob den Völkern hoch die Menschheit steht,
Und daß die Kunst, die Weltverböhnerin,
Auch zwischen Völkern geist'ge Brücken schlägt.
Betritt sie denn! Ich komme Dir entgegen.

Ihr Gäste aber, deutschen Volkes Gäste,
Fühlt heimlich Euch und froh an unserm Herd!
Erfreuet Euch der wonnereichen Zeit,
Der blühenden Natur, der reinen Freuden,
Wie sie im reichen Weltverkehr dem Manne
Von Geist und Herzen unerschöpflich quellen.
Und trefft Ihr Schatten in dem Prunzgemälde,
So stiehet zu der Kunst, an meinen Busen.
Das Trübe weicht dem heiligen Licht der Mufen,
Und mit der Wirklichkeit, der Du gegrollt,
Verföhnt das Bild Dich, von der Kunst entrollt.
Und kehrt Ihr heim, so gebt ein freudlich Zeugniß
Von deutscher Kunst, die hier in edler Freiheit,
Von einem Freunde auf dem Thron besüßt,

stellen wären, um statt an dem österreichischen an dem deutschen Interessententheil Theil nehmen zu können. Sollte die Wiener Politik dahin streben, so wird sie in Deutschland sicher nur Freunde und Förderer finden.

Als Hr. v. Schmerling sein zugleich gesamtstaatliches und liberales Programm für Oesterreich verkündigte, prophezeit man ihm vielfach schlimme Einwirkungen auf seine Pflanzungen durch den Grafen v. Rechberg. Seit lange ist von einer Dissonanz zwischen beiden leitenden Staatsmännern keine Rede mehr. Sie haben, wie es scheint, von dem gesamtstaatlichen Theil des Programms aus ihre Einigung in der alten traditionellen Politik Oesterreichs gefunden, allen Werth des Staatslebens nur in auswärtiger Macht zu suchen, vor Allem als Folge wie als Mittel dieser Politik das getheilte Deutschland nicht zur Selbständigkeit gelangen zu lassen. Was Hr. v. Schmerling in dieser Beziehung als deutscher Reichsminister auf politischem Felde leistete, wird jetzt auf wirtschaftlichem Gebiet versucht. Unsere Leiden in den 50er Jahren waren aber keine Freuden für Oesterreich; die damaligen Hymnen der „Augsburger Allgemeinen“ sind längst als eitel Lug und Trug verschollen; das Fazit des Jahres 1859 war Verlust und Schaden auf allen Seiten. Die gleiche Wiener Staatskunst hat jetzt nicht einmal Aussicht auf augenblicklichen scheinbaren Erfolg und ihre alsbaldige völlige Niederlage ist für sie selbst noch das Beste; sie kommt dann einfach mit Beschämung davon. Gelänge dagegen eine Zerrüttung und Gefährdung des Zollvereins, so würde auch mit dem Schaden die Vergeltung gegen den Schädiger nicht ausbleiben. So weit wird es hoffentlich nicht kommen. Die Lage Europa's ist aber fürwahr nicht darnach angethan, um leichtsinnig auf eine völlige Entfremdung unter den deutschen Großstaaten hinzuwirken. Wenn die österreichischen Blätter gegen ihr Kabinett den Vorwurf der Unvorsichtigkeit erheben, weil es für sein Vorgehen nicht einmal der Zustimmung wenigstens einiger Mittelstaaten sich zum Voraus versichert habe, so ist auch dieser Vorwurf begründet; die weit größere Unvorsichtigkeit liegt aber in jenem Vorgehen selbst, durch welches, gerade wenn es theilweise gelänge, Oesterreich inmitten seiner innern Gefahren und seiner äußern Isolierung in dem Zollverein und dessen leitender Macht nothwendig einen neuen Gegner sich schaffe.

Deutschland.

Bruchsal, 5. Aug. Gestern Abend ward dahier ein Bahnhaupt begraben, der in Folge eigener Unvorsichtigkeit verunglückt ist. Derselbe stand nämlich diensttuend bei dem Wegübergang der badischen Eisenbahn zunächst dem Bahnhof und trat, um nach einem Zug zu sehen, in das Schienengeleise. Eine Lokomotive fuhr rückwärts auf ihn zu, so daß der Führer den dastehenden Bahnhaupt nicht sehen konnte, und obwohl sie auf Zuruf der Mannschaft einer andern Lokomotive rasch zum Stehen gebracht wurde, verlegte sie jenem einen heftigen Stoß auf den Rücken, der ihn zu Boden warf und nach wenigen Tagen seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und acht Kinder, die in ihm den Ernährer verloren haben. Nur zu oft sieht man, daß die Eisenbahn-Bedienten durch Gewohnheit gegen die Gefahren ihres Dienstes trotz aller Warnungen und Vorsichtsmaßregeln der vorgesetzten Behörden unempfindlich werden und ohne Grund sich in Gefahr begeben. Möge ihnen und dem häufig so unvorsichtigen Publikum dieser Unglücksfall zum warnenden Beispiel dienen.

In einer benachbarten Gemeinde unseres Amtsbezirks sollen in Folge von Parteibestrebungen gegen den bei einem Theil der Einwohner unbeliebten Bürgermeister durch öffentliches Abhängen eines Spottliedes störende Auftritte vorgekommen sein. Man ist sogar geneigt, mit diesen Verbältnissen einen vorgestern dort vorgekommenen Brand in Verbindung zu bringen, worüber jedoch natürlich erst die eingeleitete Untersuchung Aufschluß geben kann, wie wir uns überhaupt bezüglich jener ganzen Angelegenheit kein Urtheil beilegen wollen, sondern nur die allgemein besprochenen Gerüchte als solche mittheilen.

Mannheim, 5. Aug. (Mannh. J.) Die Zentral-Kommission wird dem Bernehmen nach zu den ordentlichen diesjährigen Sitzungen Anfangs künftiger Woche dahier zusammentreten.

Sich selbst und ihren Helden leben darf,
Aus sich gestalten wie das ganze Volk,
Das hier auf Deutschlands freier Heim Boden wehrt.
Das Spiel beginnt, ich nehme die Maske vor:
Ihr Gäste all, leht uns ein willig Ohr!
Gelingt es mir, zu kurzen Euch die Stunden
Mit heitrem Lied, das deutsches Herz empfunden,
Mit leichtem Spiel, das deutscher Geist erkant,
Wie stolz war ich, wie stolz mein Vaterland!

Vom Rhein, 5. Aug. Voriges Jahr erging in der „Kaiserl. Ztg.“ veranlaßt durch die Auffindung des Mitheims zu Dürrenburen, an die Mithrasgötter der Auser, die Denkmale zu erkennen. Insbesondere war derselbe an Hr. v. Reinhold in Konstanz gerichtet, welcher dem groß. Konserator Hr. v. Bayer bei dessen Anwesenheit in besagter Stadt seine Ansichten über solche geäußert hatte. Hr. Reinhold ist unterdessen dieser Aufforderung nachgekommen und hat seine handschriftliche Abhandlung an Hr. v. Bayer eingesandt. Dieser und der Hr. Archidirektor Mone, welchem solche ebenfalls mitgetheilt wurde, haben dieselbe äußerst günstig beurtheilt. Hr. Reinhold soll in dieser Schrift nicht nur die Mithrasgötter erklären, sondern überhaupt auch ein System des Mythos dargelegt haben, das die früheren Anschauungen gänzlich umstößt und völliges Licht in das bisherige Chaos der Sage bringt.

Wie wir wissen, wurde der Hr. Verfasser erjucht, seine etwas umfangreiche Schrift in einem Auszug zu bringen, um solchen einzuweisen in einem sich eignenden Blatte veröffentlichen und besprechen zu können. Es soll jedoch derselbe, weil er alle übrige Zeit auf seine Münzgeschichte verwenden mußte, sich nur zu einer selbständigen Herausgabe verstehen können. Am Interesse der Wissenschaft wäre es zu wünschen, daß dem Hr. Reinhold entgegen oder aber dieser trachten würde, die Veröffentlichung auf dem Wege des Verlages zu erzielen. Am Ablauf der Schrift dürfte es bei einer so günstigen und maßgebenden Beurtheilung derselben gewiß nicht fehlen.

Freiburg, 5. Aug. (Freib. Ztg.) Heute Vormittag wurde dahier die erste Ziviltirauung im städtischen Rathhaussaale vollzogen. Der Wittwer Altbürgermeister Steiert von Buchheim hatte sich mit der durch hochgerichtliches Urtheil rechtskräftig geschiedenen Ehefrau des Stephan Keller, Martha, geb. Kraus, von Bödingen, beide katholisch, verlobt. Stephan Keller, der bisherige Ehemann der Legitim, ist vor längerer Zeit nach Amerika gegangen und seitdem war keine Nachricht von ihm eingelangt; er wurde deshalb als Verschollener behandelt, und auf diesen gesetzlichen Grund die Ehescheidung ausgesprochen. Von Seite des Pfarrers zu Hugstetten, zu dessen Pfaration Buchheim als Filial gehört, wurde sowohl die Proklamation der Verlobten als die Ehescheidung durch die Trauung aus kirchlichen Gründen verweigert; es traten deshalb die Zivilbehörden — nach dem bestehenden Gesetze — in Amtshängigkeit. Nachdem das gesetzliche zweimalige Aufgebot dieser Ehe durch den Bürgermeister zu Buchheim ohne Einsprache ordnungsmäßig vollzogen war, wurde auf heute die Trauung angeordnet und von dem groß. Landamts-Vorstand, Hr. Oberamtmann Hippmann, in Anwesenheit eines angesehenen Publikums von Herren und Damen vorchriftsmäßig vollzogen. Die ganze Handlung machte sichtbar einen guten Eindruck auf die Versammlung.

Stuttgart, 4. Aug. (Südd. Ztg.) In letzter Woche war die Legitimationskommission der Kammer der Abgeordneten veranlagt, um auf den Grund der angestellten amtlichen Untersuchungen die Prüfung der angeforderten Wahlen von Wappingen, Welsheim und Sulz vorzunehmen. Das Resultat derselben war die Konstatirung wahrhaft fortwährender Wahlkorruptions-Umrirbe und der Antrag auf Kassation der betreffenden Wahlen in zwei Fällen mit Stimmeneinigkeit.

München, 4. Aug. (Bayr. J.) Die Bedenken der Mitglieder des händigen Ausschusses des deutschen Handels-tages sind nachträglich so erheblich befunden worden, daß jetzt die Mitglieder des Ausschusses auf den 15. August nach Berlin einberufen worden sind, um nochmals darüber zu berathen, ob der Handelsstag nicht doch schon im Herbst dieses Jahres zusammentreten solle.

Köln, 3. Aug. Endlich ist, wie die „Wesertg.“ von zuverlässiger Seite hört, in Sachen der für unsere Provinz projektierten Polytechnischen Schule in Berlin dahin entschieden worden, daß diese Lehranstalt nicht in Aachen, sondern in Köln zu errichten sei.

Weimar, 3. Aug. Die volkswirtschaftliche Gesellschaft für Mitteldeutschland hat ihr Programm für die nächste Sitzung (17. d. in Chemnitz) ausgegeben. Dasselbe lautet:

Vorschläge zur Reorganisation des Zollvereins. Die volkswirtschaftliche Gesellschaft für Mitteldeutschland erklärt das Fortbestehen des Zollvereins (resp. die Erweiterung desselben auf alle deutschen Staaten), selbst unter erheblichen Opfern, für unumgänglich notwendig. Sie erwartet eine gedeihliche Wirksamkeit des deutschen Zollverbandes aber nur unter folgenden Voraussetzungen: 1.) Den Großherzogthümern Mecklenburg, den Fürstenthümern Hamburg, Bremen und Lübeck, Holstein und eventuell Schleswig bleibt der Eintritt in den für die Zukunft unauflösbaren Gesamtverein jederzeit vorbehalten; 2.) auf dasselbe Recht haben die deutschen Provinzen des österreichischen Kaiserthums Anspruch. So lange indeß der Eintritt Gesamtösterreichs in den Zollverein nicht angemessen erscheint, wird ein späterer Eintritt durch Erweiterung des schon bestehenden deutsch-österreichischen Handelsvertrages eingeleitet. 3.) Die Lösung der wirtschaftl. Beziehungen der deutschen Länder unter einander ist, auf unklarer Grundlage, baldmöglichst an ein zu schaffendes Zollvereins-Parlament zu übertragen, damit ebensowohl eine wirksame und rückhaltlose Heilnahme des deutschen Volks an den Entschleppungen seiner Regierungen ermöglicht, als einseitiger Ausbeutung oder isolirtem Widerstand unter der letzten vorgebeugt werde; 4.) das Zollvereins-Parlament wird von einem von den Regierungen zu bezeichnenden Staatenparlament und einem aus Vertretern aller zollvereinsständigen Staaten bestehenden Volksparlament gebildet; 5.) mit der obern Leitung und Aufsicht, sowie mit der Ausführung der vom Zollvereins-Parlament (nach Stimmenmehrheit) gefassten Beschlüsse, so weit sie das Ausland betreffen, wird ein deutscher Staat als Vorstand des Zollvereins-Parlamentes beauftragt. 6.) Als Aufgabe des Zollvereins-Parlamentes ist die Berathung und Beschlußfassung über alle die Gesetze und Verordnungen zu betrachten, welche das Gebiet des Handels und der Gewerbe betreffen.

Silbesheim, 4. Aug. In einer heute hier gehaltenen Versammlung von ungefähr tausend Männern wegen des neuen Katechismus wurde auf Antrag des Obergerichtsanwalts C. Stöting folgender Protest unterzeichnet:

Als Protestanten legen wir im Namen der gesunden Vernunft und unseres Christenthums hierdurch feierlich Beschwerde ein gegen die Einführung des neuen Katechismus in den Kirchen und Schulen des Landes; — als Mitglieder der evangelisch-lutherischen Gemeinden der Stadt Silbesheim erklären wir: 1) daß wir den mit unserem religiösen Begriffen und Anschauungen durchaus im Widerspruch stehenden neuen Katechismus unter keiner Bedingung annehmen; 2) daß wir demnach, in so fern wir schulpflichtige Kinder oder Pflegebefohlene haben, denselben die Anschaffung des neuen Katechismus nicht gestatten werden, und 3) daß, wenn dessenungeachtet Prediger oder Lehrer versuchen würden, oder gezwungen werden sollten, den neuen Katechismus beim Religionsunterricht zu Grunde zu legen, wir an solchen Religionsstunden unsere Kinder und Pflegebefohlene nicht Theil nehmen lassen werden.

Luzern, 2. Aug. (Köln. Ztg.) Der Stadtrath war heute außerordentlich Weise zusammenberufen, weil ein Stadtrath-Einnehmer, G. Bauer, von einer Schildwache unterhalb der Schloßthorbücke erschossen worden ist. Ähnliche Fälle, wurde im Stadtrath behauptet, seien schon öfter vorgekommen, ohne daß hinterher von den Militärbehörden die Vorfälle in einer, den Bürgern Garantien der Unparteilichkeit bietenden Weise untersucht würden. Der Stadtrath beschloß eine Beschwerdebefreiung an den königl. Großherzog und ein feierliches Begräbniß des Bauer auf öffentliche Kosten. Die Schildwache behauptet, von zwei Mann auf dem Posten angegriffen und von dem Geirtdeten mit einem Nothstöße geschlagen worden zu sein.

* Berlin, 4. Juli. Eine Korrespondenz der „Südd.

Ztg.“ enthält die vorgefessene Unterzeichnung der Verträge mit Frankreich, womit Preußen bereits eine faktische Antwort auf die letzte Depesche des Grafen Rechberg gegeben hat, dahin: Der Vertrag ist abgeschlossen zwischen Frankreich und dem Zollverein, in dessen Auftrag Preußen unterhandelt hat, aber nicht zwischen Frankreich und Preußen. Also ist der Vertrag durch die gestrige Unterzeichnung noch nicht perfekt geworden, auch für Preußen noch nicht. Erst nach der Zustimmung der sämtlichen Zollvereins-Regierungen kann die Ratifikation erfolgen; erst dann können die Bestimmungen des Vertrags praktisch werden. Das versteht sich von selbst, denn durch den Zollvereins-Vertrag hat Preußen seine Autonomie in Zollsachen bis zum Ende des Jahres 1865 aufgegeben. Aber am 1. Jan. 1866 hat es seine vollständige Autonomie wieder, und durch die Unterzeichnung des Handelsvertrages deutet es seinen bisherigen Zollverbindungen an, unter welchen Bedingungen es geneigt ist, wiederum auf eine gewisse Reihe von Jahren seine Autonomie in Zollsachen zu binden. Zugleich ist der letzte österreichische Depesche gegenüber, welche Verhandlungen über eine Zolleinigung als ein Recht in Anspruch nimmt, durch die Unterzeichnung des französischen Vertrages das handelspolitische Programm angebeben, dessen Anerkennung für Preußen die Voraussetzung jeder Unterhandlung mit Oesterreich bildet. Bekanntlich besteht neben den Verträgen, welche für den Zollverein abgeschlossen sind, noch ein Separatprotokoll, welches nur für Preußen und Frankreich gilt. In diesem verpflichtet Preußen sich, daß es, falls während der zwölfjährigen Dauer des Handelsvertrages der Zollverein sich auflösen sollte, doch für sich allein bis zum Ablauf der jetzt stipulirten Dauer an den Vertrag mit Frankreich gebunden bleibe. Für jetzt also kommt der Handelsvertrag nur zu Stande, wenn alle Zollvereins-Staaten zustimmen. Dagegen hat Preußen sich für die Zeit vom 1. Januar 1866 ab an den Vertrag mit Frankreich gebunden, und von da an ist also die Fortdauer des Zollvereins davon abhängig, daß alle Zollvereins-Staaten den französischen Vertrag annehmen.

Daß Sr. Maj. der König den Finanzminister v. d. Heydt aus Anlaß des Vertragsabschlusses mit Frankreich das Großkreuz des Rothens-Adler-Ordens verliehen hat, ist bereits gemeldet worden. Dem französischen Gesandten, dem Prinzen Lator d'Unvergne, wurde die gleiche Auszeichnung zu Theil. Der französische Kommissar, Hr. Decker, hat den Rothens-Adler-Orden erster Klasse und die diesseitigen Kommissäre, Generalsteuerrichter v. Pommer-Esche, Ministerialdirektor Deßbück und Geh. Rath Philipp Born, den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern erhalten. — Der „N. Pr. Ztg.“ zufolge werden heute oder morgen auf Einladung des königl. sächsischen Ministeriums in Dresden die vorbestehenden vorgängigen Separatbesprechungen zwischen preussischen, österreichischen, sächsischen und hamburgischen Kommissären über einen neuen Ausgleichungsplan zur Erledigung der Elbzollfrage stattfinden. Die sächsische Regierung wird dann ihr Projekt vorlegen, welches als Ausgangspunkt zu einer gemeinschaftlich zu verabredenden Vorlage Oesterreichs, Preußens, Sachsens und Hamburgs dienen soll.

Wien, 2. Aug. (Sch. M.) Zum ersten Mal seit der Auflösung des ungarischen Landtags wird von ungarischer Seite der Versuch gemacht, eine Verständigung mit der Regierung und eine Lösung der ungarischen Frage herbeizuführen. Aus ganz zuverlässiger Quelle stammt in Bezug hierauf die folgende Mittheilung. In Sauerbrunn, einem Bade nahe der ungarischen Grenze, hatten sich vier durch Zufall viele Ungarn zusammengefunden. Man nahm die scheinbare Gelegenheit zu einer Besprechung wahr, und als Resultat dieser Besprechung überbrachte nun gestern oder heute Fürst Esterhazy dem ungarischen Hofkanzler Grafen Forgach eine Denkschrift, in welcher auseinandergesetzt wird, wie nach Ansicht der Ungarn ein Einverständnis erzielt werden könnte. In der Denkschrift bleiben die Ungarn auf ihrem Standpunkte, den Gesetzen von 1848, stehen; es wird jedoch die Ueberzeugung beizubringen versucht, daß jene Gesetze äußerst dehnbar seien und vermittelst dieser Dehnbarkeit auch mit dem Wesen eines gesamtstaatlichen Oesterreichs zu vereinigen wären. Ueber die Militärfrage bilst die Denkschrift mit der Bemerkung hinweg, daß ja die Gegenzeichnung des ungarischen Ministers genüge, um das Militär überall verwenden zu können. Bezüglich der Finanzfrage schlägt die Denkschrift vor, einen entsprechenden Theil der Staatsschuld auf das Königreich Ungarn zu übertragen, ferner Ungarn mit einer zu dem Steuerertrage des Gesamtstaates im Verhältniß stehenden Steuerquote im Ganzen zu belasten, deren Vertheilung und Einbringung der ungarische Landtag zu besorgen hätte. Ueber die wichtigsten Finanzfragen hätte in der Folge von Fall zu Fall eine Kommission des ungarischen Landtags mit dem Reichsrathe zur Berathung zusammenzutreten. Nur solle man keine permanente Beschickung des Reichsrathes fordern. So weit die Denkschrift, die insofern in geeigneter Zeit überreicht wird, als eben jetzt eine Vertagung des Reichsrathes eingetreten ist und die Regierung die ihr gezönnete Ruhe dazu benötigen könnte, um Unterhandlungen mit Ungarn einzuleiten. Daß aber Letzteres wirklich geschehen werde, ist kaum wahrscheinlich; die Regierungsborgane sprechen sich gegen alle Konzessionen an Ungarn aus, und die Regierung scheint mit äußerster Beharrlichkeit alle jene Punkte der Februarverfassung festhalten zu wollen, welche eine zentralisirende Tendenz haben.

* Wien, 5. Aug. Wie die „Konst. Destr. Ztg.“ berichtet, wird die am Samstag zu Berlin erfolgte Unterzeichnung des preussisch-französischen Vertrages heute noch oder morgen dem diesigen Kabinett offiziell angezeigt, und mit dieser Anzeige eine Depesche als Antwort auf die letzte Depesche des Grafen Rechberg hier übergeben werden. In Berlin — sagt das Blatt hinzu — werde berichtet, daß außer Sachsen auch Hessen-Darmstadt und Nassau bereits ihren Beitritt zum preussisch-französischen Vertrage erklärt haben.

Schweiz.

Bern, 3. Aug. (Sch. M.) Im Aargau scheinen die Leute völlig den Kopf verloren zu haben. Hier sieht man

wieder einmal den Einfluss der katholischen Kirche auf das Volk. Der gegenwärtige Regierungsrath Augustin Keller, welcher freilich vor 20 Jahren die Klöster vernichtet, selber aber als pflichtgetreuer Führer und Beamter an der Auslösung seiner kath. Mitbürger gearbeitet hat, dient nun zur Zielscheibe für die kath. Agitation, und man spricht selbst in reformirten Kreisen von der Nothwendigkeit, diesen höchst verdienten Mann um des Friedens willen fallen zu lassen. Die Sache muß sich bald entscheiden; auf den 12. d. sind die neuen Wahlen für den Großen Rath angeordnet, und schon auf den 19. ist derselbe einzuberufen. In der übrigen Schweiz schüttelt man ob diesen Dingen bedenklich die Köpfe, und glaubt zum Theil, darin das Absterben des kantonalen Lebens zu erblicken. So weit sind wir aber noch nicht. So viel ist jedoch gewiß, daß Argau im Begriffe ist, einen großen Rückschritt zu machen. Nichtet sich dieser Kanton nicht bald wieder auf, so wird auch Luzern straucheln, und in Tessin die ultramontane Partei sich wieder hervorwagen. Allen diesen Gefahren gegenüber stehen aber Zürich, Bern und Basle fest genug da, um die liberale Partei am Ruder zu erhalten.

Bern, 5. Aug. (Bund.) Die Gemeinden Buch und Rammen (Distrikt Stein, Schaffhausen) reklamiren beim Bundesrath wegen der Schwierigkeiten, welche für ihren Verkehr durch die Errichtung eines gemeinschaftlichen Bureau's für die Zollabfertigungen zu Thünzgen erwachsen. Sie verlangen ein solches Bureau für die badische Grenzgemeinde Murbach, wodurch der Verkehr dieser Gemeinde bedeutend erleichtert würde. Der Bundesrath findet die Beschwerde begründet und glaubt, daß ein badisches Zollbureau zu Murbach die Schwierigkeiten heben würde; er hat daher durch Vermittlung des groß. badischen Ministerpräsidenten ein Schreiben in diesem Sinne der groß. badischen Regierung übermacht.

Die Regierung des Kantons Schaffhausen verlangt die Verlegung des Niederlaghauses aus dem Kaufhaus nach dem Bahnhof. Der Bundesrath ist mit dieser Verlegung einverstanden, sobald man ihm auf dem Bahnhof mietweise die notwendigen Lokalitäten verschaffe, daher er die Schaffhauser Regierung ersucht, die zu diesem Zweck notwendigen Unterhandlungen mit der badischen Regierung einzuleiten.

Tessin. General Dufour hat folgenden Brief an Nationalrath Battaglini geschrieben:

Man sagt bei uns, der Kanton Tessin wolle in einer Adresse gegen die unüberlegten Worte protestiren, welche neulich im italienischen Parlament gesprochen worden. Ich beile mich, diesen Schritt zu billigen, und in meiner Eigenschaft als Tessiner Bürger würde ich auch, wenn ich jenseits der Alpen wäre, meine Unterschrift dem Curigen beifügen. Keine patriotische Manifestation Eurer Anhänglichkeit an die Eidgenossenschaft, welche sich so nahe an den brillanten von Cuch dem schweizerischen Offiziersverein bereiten Empfang anschließt, würde in diesem Moment überflüssig sein. Wenn man in Italien die wackern Worte nicht gehört hat, welche am 2. d. in Lugano gesprochen wurden, so möge jetzt eine Adresse den Italienern unsere Gefinnungen kundthun, und ihnen zeigen, daß einen Kanton berühren, die ganze Eidgenossenschaft angeht. Sie werden dann vielleicht begreifen, daß es leichter ist zu sagen: Dieses Gebiet konvenirt uns! als es wahrzunehmen. Vielleicht werden sie künftig mehr Mäßigung und Klugheit in ihren Reden beobachten; ich wenigstens wünsche es im Interesse des guten Einvernehmens, welches zwischen beiden Völkern bestehen sollte.

Die Beiträge zu den Protesten mehren sich noch immer von Tag zu Tag.

Italien.

Neapel, 4. Aug. Die königl. Proklamation ist günstig aufgenommen worden; man hofft, die Regierung werde die Ereignisse benützen, um eine Lösung der römischen Frage herbeizuführen. — Das englische Geschwader hat Befehl erhalten, in Gemeinschaft mit dem italienischen und dem französischen zu handeln.

Valermo, 4. Aug. General Eugia, der neue Präsekt, ist hier angekommen und von der Bevölkerung günstig aufgenommen worden.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Das Gerücht, daß Chiavone durch Trifany erschossen worden sein soll, bestätigt sich nicht. — Aus Rom erfährt man, daß Hr. v. Mervele einen Tagesbefehl veröffentlicht hat, nach welchem unter Verantwortlichkeit der Franzosen die an der päpstlichen Grenze aufgestellten römischen Truppen sich zurückziehen haben. — Der Kaiser wird auf den 7. in Paris erwartet. Am 13. d. sollen sich die auswärtigen Diplomaten bei Hr. Thouvenel versammeln. Der päpstliche Nuntius wird eine Rede halten, worauf der Kaiser, nachdem er den Beschluß des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angehört haben wird, wohl antworten wird. — Man sagt, daß General Martimprey entweder den Herzog v. Malakoff in Algier ablösen oder in's Ministerium eintreten werde. — Der Redakteur Jourd'au vom „Siècle“ soll gegen den 15. d. M. ein politisches Blatt herausgeben. — Aus Mexiko hört man betrübende Nachrichten. Der die mexikanische Expedition kommandirende General Lorencez hat einen verzweifelnden Brief seiner Gattin zugesandt, worin er ihr sein Lebenswohl anspricht, da von seiner Rückkehr keine Rede mehr sein könne, wenn die Verstärkungen nicht bald eintröfen. — Der Expräsident Miramon ist aus Mexiko in Havre eingetroffen. — Von Hr. Thiers ist heute der 20. Band seiner Geschichte des Konjulgats und Kaiserreichs erschienen. Dieser letzte Band enthält: Waterloo, die zweite Abdankung und St. Helena. — Die „Gazette du Midi“ hat eine Verwarnung durch Insetirung eines Artikels über einen französischen Bischof erhalten. — Heute 69. Cred. mob. 845. Ital. 72.40. Lomb. 616.

Rußland.

Petersburg, 5. Aug. Das heutige „Journ. de St. Pétersbourg“ widerlegt die Nachricht der „Independ. Belge“, daß Rußland gemeinschaftlich mit Frankreich in London die Anerkennung der südlichen Staaten von Nordamerika und eine Vermittlung zwischen den Kriegführenden vorgeschlagen habe.

Großbritannien.

London, 5. Aug. (Köln. Ztg.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Lyndal als Antwort auf eine Interpellation Beaumont's, de: noch nicht ratifizierte belgische Handelsverträge stelle England den meist begünstigten Nationen gleich, gewähre den englischen Schiffen dieselben Rechte wie den belgischen, annullire die Transitzölle mit Ausnahme derer auf Schießpulver und Gewehre, sowie die Schmelzölle, in so weit Belgien darüber verfügt. Der Vertrag werde auf zehn Jahre in Kraft sein. Demselben Interpellanten antwortete Lord Palmerston, die mit Desterreich in Betreff von Handelsangelegenheiten gewechselte Korrespondenz sei vorerst unmitteilbar; Desterreich's schutzollnerische Tendenzen seien, wie dessen neueste Vorschläge in Bezug auf den Beitritt zum Zollverein beweisen, noch gewaltig stark, obgleich eine liberale Richtung obwalte. Auf eine Interpellation Griffith's erwiederte Lord Palmerston, der Sultan könne mit Genehmigung der Geranten des betreffenden Vertrages allerdings das Besatzungsrecht über einige serbische Städte freiwillig aufgeben; doch sei dies kaum wahrscheinlich.

Amerika.

Neu-York. Einem uns mitgetheilten Privat Schreiben eines Mannes, der in Neu-York eine einflußreiche Stellung einnimmt, entnehmen wir Folgendes:

Es ist ein Kampf auf Tod und Leben zwischen zwei diametral entgegengesetzten sozialen Systemen, der noch lange nicht zu Ende ist. Das Hauptziel, an dem beide Theile leiden, ist Mangel an militärischen Kenntnissen, wie sie ein Krieg zu Lande mit großen Truppenmassen erfordert, und bei unsern Staatsmännern Unkenntniß der historischen Präzedenzfälle. Die Geschichte ist den Leuten hier militärisch und politisch total neu, und beide Theile haben in Folge dessen ihren Weg durch alle möglichen Irrthümer hindurch zu finden. Bis jetzt sind wir nicht viel weiter als vor einem Jahr, höchstens in politischer Hinsicht, indem die Regierung endlich zu dem Entschluß gekommen zu sein scheint, eine entsprechende Antiklavereipolitik einzuführen.

Neu-York, 15. Juli. (Fr. P. Z.) Die Angriffe der SeceSSIONISTEN von den Ufern des James-River aus auf die unionistischen Fahrzeuge halten an und werden sehr gefährlich. Die Beschaffenheit der Ufer, welche oft mit dichten Wäldern bedeckt sind und in hohen Hügeln vorpringen, ist diesen Angriffen sehr günstig. An einzelnen Stellen könnte ein ganzes Regiment am Ufer stationirt werden, ohne daß man eine Spur desselben gewahrte, und dies in einer unbedeutenden Entfernung von Punkten, wo die unionistischen Fahrzeuge vorbeikommen müßten. Eben so gefährlich sind die Scharfschützen, welche sich als Guerillas an den Ufern herumtreiben.

Der Ver. Staaten-Transportdampfer „Haze“, welcher heute Morgen von Harrison's Landing hier angekommen ist, bringt ebenfalls die Nachricht, daß die SeceSSIONISTEN noch immer in kleinen Korps unterhalb Harrison's Landing auf beiden Seiten des Ufers stehen und auf die auf- und abwärtsgehenden unionistischen Dampfer jedesmal ein nachdrückliches Feuer eröffnen. Sobald die SeceSSIONISTEN sich durch das Bombenfeuer der unionistischen Kanonenboote genöthigt sehen, eine Batterie zu räumen, beziehen sie eine andere Position, entzernen sich aber niemals vom Ufer, um die Herrschaft über den James-River nicht zu verlieren. Die nordstaatlichen Kanonenboote müssen auf- und abwärtsgehende Dampfer und andere Fahrzeuge zehn bis zwölf Meilen weit begleiten.

Ein Offizier vom 5. Michiganregiment, einer von den vielen nordstaatlichen Kriegesgefangenen, welche gestern hier ankamen, sagt aus, daß die Behandlung, welche dieselben Seitens der diensttuenden seceSSIONISTISCHEN Offiziere während ihrer Gefangenschaft erfahren haben, durchaus zuvorkommend und menschenfreundlich gewesen sei, daß sie gerade das Gegentheil erwarteten, und so höchlich überrascht worden seien.

Der Ver. Staaten-Transportdampfer „Ericsson“ traf heute Morgen nach dreitägiger Fahrt von Port Royal hier ein. Er hat 134 Verwundete und Kranke an Bord. Alle Truppen werden von James-Island nach Beaufort und Hilton Head gebracht. Die Hitze wirkt am legierem Ort sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Truppen. Nervenfieber, Gallenfieber und äußerst heftige Durchfälle sind an der Tagesordnung. Die Verwundeten leiden in den Spitäälern fürchterlich durch die Hitze, und alle, deren Zustand ihr Wegbringen erlaubt, werden von dieser ungesunden Insel nach dem Norden geschafft.

General Hunter hat eine Ordre erlassen, wonach die Rege von allen beschwerlichen Dienstleistungen befreit werden und diese Arbeiten durch Weize vertrieht werden müssen. Durch diese Maßregel entstand viele Unzufriedenheit, und es haben schon mehrere Prügeln zwischen den Weißen und Schwarzen stattgefunden. Die Rege werden von Tag zu Tag unverschämter, und rühmen sich laut, daß sie bessere Kost als die weißen Soldaten erhalten. Täglich wird ihnen frisches Brod verabreicht, während die Soldaten mit Zwieback abgefüttert werden.

Die Guerillas unter Morgan verbreiten Schrecken, nicht im südlichen, sondern schon im nördlichen Kentucky. Die Staatsarchive sind bereits aus Frankfurt, welches in gerader Linie nur 30—40 Meil. vom Ohio liegt, entfernt worden, weil man einen Angriff Morgan's fürchtete, welcher bloß neun Meilen südlich von der Stadt stand. In Louisville herrscht derselbe Schrecken.

Neu-York, 24. Juli, Abends. Die „Europa“ hat folgende, theilweise telegraphisch bereits angegebene Nachrichten nach England überbracht: Es herrscht große Niedrigkeit und die Ansichten über die Lage der Dinge scheinen im Allgemeinen trüber als zu einer früheren Zeit des Kampfes zu sein. Das Zutrauen zu General McClellan ist durch die letzten Ereignisse vor Richmond erschüttert, und Viele seiner Bewunderer behaupten, daß er kein Mann von Thatskraft sei. Schon ist alles geprägte Geld fast gänzlich aus dem Verkehr geschwunden; statt kleiner Münze werden

Poststempel verwendet, die allenhalben an Geldesstatt angenommen werden; doch sind schon viele von den Artikeln des Alltagsgebrauchs im Preise gestiegen. Sehr bezieht man, zu erfahren, wie die Niederlage vor Richmond in Europa beurtheilt wird. General Halleck ist zum Generalissimus sämtlicher Landtruppen der Union ernannt worden und wurde diese Ernennung vom Publikum günstig aufgenommen. Präsident Lincoln hat auf Proklamationswege sämtliche Militärkommandanten ermächtigt, persönliches und liegendes Eigenthum jedweder Art in den aufständischen Staaten zu konfisziren und zu benützen, wofür militärische Zwecke es erfordern. Zerstört dürfte dasselbe nur werden, wo es zur Förderung des Krieges notwendig erscheint. Den Truppen- und Flottenkommandanten wird es frei gestellt, so viele Neger, gegen Tagelohn, als Arbeiter zu militärischen Zwecken zu verwenden, als ersprießlicher Weise geschehen kann. Im Fort Monroe treffen ununterbrochen Verstärkungen für McClellan ein. Eine Truppenabtheilung des Generals Pope bestand jenseits von Fredericksburg ein erfolgreiches Schermügel mit feindlicher Kavallerie, steckte ihr Lager in Brand, und erbeutete einige Vorräthe. Dagegen ist ein Versuch, das kürzlich vor Vicksburg erschienene Widderschiff der Südlischen zu zerstören, gescheitert. Mit dem Geschwader läßt sich daselbst jetzt nicht operiren, da der Wasserstand des Mississippi zu niedrig ist. Die Südlischen unter General Morgan haben sich von Kentucky nach Tennessee zurückgezogen. Sie stehen aber, wie verlautet, schon 5 Meilen vor Nashville und haben, nach einem harten Gefecht, Hickmanville in Missouri genommen. Der Gouverneur des letztgenannten Staats ließ die gesammte Miliz aufbieten, um den Einfällen der feindlichen Streifbände entgegen zu können. Die Südlischen haben, wie verlautet, die Auslieferung des Unionsgenerals Butler verlangt, den sie als „Mörder“ von Mr. Mumford in Neu-Orleans anklagen. Im Weigerungsfalle drohen sie, den General McClellan aufzuhängen. Die Refrutenanmeldung ist ziemlich unbedeutend, und man wird größere Vergütungen bieten müssen, um Freiwillige anzuloden. Es ist ein Uebereinkommen zur allgemeinen Auswechslung der Gefangenen zu Stande gekommen. Präsident Lincoln hat in einer neuen Besetzung den Militärkommandanten umerkagt, Ausländern den Unterthanen abzufordern. Wo immer ein Ausländer verhaftet wird, muß ein vollständiger Bericht darüber der Regierung vorgelegt werden. Der Gouverneur von Ohio erklärt in einer Proklamation, daß, wenn die gewünschte Anzahl Freiwilliger binnen 40 Tagen nicht beisammen ist, er zur Rekrutierung durch Loos schreiten werde. Auf Forderung der britischen Regierung ist Hr. Coppell, demalen englischer Konsul in Neu-Orleans, als solcher von General Butler anerkannt worden. — In Neu-Orleans war ein Straßenaufstand entstanden, weil man eine Frau, welche die Farben des Südens trug, verhaftete.

Aus Mexiko wird (über Panama) gemeldet: Zwei französische Dampfer liegen vor Acapulco; die Mexikaner haben eine Batterie errichtet, um sie zu versagen.

Vermischte Nachrichten.

Freiburg, 5. Aug. Heute Morgen fand vor der im Festschmuck prangenden städtischen Schießhalle, welche der hiesige Schützenverein der Garnisonkommandantur zur Verfügung gestellt hatte, der feierliche Schluß des Festpreisschießens der Unteroffiziere hiesiger Garnison statt. Der Garnisonkommandant, Generalmajor v. Rint, ließ zuerst den versammelten Offizieren und Unteroffizieren die Resultate des Festpreisschießens bekannt machen und vertheilte hierauf die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gnädigst angelegten Preise. Diese bestanden in: 1) einer silbernen Gylberbüchse mit der Namenschrift Sr. Königl. Hoheit als Anerkennung für den besten Schuß; 2) einem ersten Preis von 25 fl.; 3) dem zweiten Preis von 15 fl.; 4) und 5) den dritten und vierten Preisen von je 5 fl., die sich nach der Anzahl der geschossenen Schwarzblättchen bestimmten. Außerdem wurden während des Festpreisschießens noch 40 Schwarzblättchen mit je 1 fl. honorirt.

München, 4. Aug. (Sch. M.) In der auf den 25. d. M. anberaumten Enthüllung des Königs-Ludwig-Denkmal's werden umfassende Vorbereitungen getroffen, um sie zu einem großartigen und dessen würdigen Feste zu machen, was unsere Stadt diesem Feste verdankt. — Vom Stiftspräsident v. Döllinger befindet sich eine Schrift zur Geschichte des Papstthums im Mittelalter unter der Presse.

München, 4. Aug. Der König Max hat für den Dombau in Regensburg 10,000 fl. gespendet.

Die „Köln. Ztg.“ vom 30. Juli brachte eine Notiz aus Kanton über die Kahnsahrt zweier Herren in seiner Schiffertracht, als welche zur Gewinnung einer Wette in ihrem Nachen den Rhein hinauf bis Mainz fließen wollten. Besagte Herren sind aber nicht, wie angegeben war, Söhne Albions, sondern Ungarn, und ihre Fahrt ist nicht bloß nach Mainz, sondern nach Pilsch, der Hauptstadt ihres Landes, gerichtet, welche sie mit heter Verzichtleistung auf Eisenbahnen und Straßen mittelst des Main-Donau-Kanals mit ihrem kleinen Schiffe zu erreichen gedenken.

Telegramm.

Berlin, 6. Aug. Die preussische Regierung hat an sämtliche Zollvereins-Staaten die Erklärung abgegeben, sie sei, wenn dadurch ein allseitiges Einverständnis über den Handelsvertrag mit Frankreich erreicht werde, geneigt, die Aufhebung der Uebergangsabgabe von Wein und der innern Moststeuer vorzuschlagen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 7. Aug. 3. Quartal. 76. Abonnementsvorstellung. Die Komödie der Irrungen; Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare; für die Bühne eingerichtet von Holtei. Hierauf: Drei verschiedene Charaktere; Tanzdramm von A. Beauval.

3.m.846. Karlsruhe. Heute früh nach 4 Uhr starb nach längerem Leiden unser guter Vater und Bruder, Kirchenrath Wilhelm Cnefelius, im 58. Lebensjahre. Indem wir Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mittheilen, danken wir zugleich für die liebevolle Theilnahme, die sie dem Verstorbenen während seiner langen, schmerzhaften Krankheit erwiesen haben. Die Beerdigung findet morgen Abend 5 Uhr statt. Karlsruhe, den 6. August 1862. Die Hinterbliebenen.

3.m.842. Karlsruhe. Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater Maximilian von Waibl nach kurzem Leiden heute Mittag halb 2 Uhr in einem Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Karlsruhe, den 5. August 1862. Die Hinterbliebenen.

3.m.845. Pforzheim u. Karlsruhe. Vorgefien Mittag 12 Uhr verschied nach 5monatlichen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwiegermutter, Karoline Walz, geb. Mez. Auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme, Pforzheim und Karlsruhe, 6. August 1862. Die trauernden Hinterbliebenen.

3.m.786. Kempten, Bayern. **Provisionsreisender-Gesuch.** Für den Verkauf eines neuen patentirten Artikels, der namentlich von mechanischen Werkschäften, Schloßern, überhaupt von Feuerarbeiten gebraucht wird, und dessen Muster nicht verläßtlich sind, sucht man gegen sehr löhrende Provision einen thätigen, zuverlässigen Agenten, welcher ganz Baden bereist. Gef. frankirte Anträge vermittelt **Matthäus Kühne jun.** in Kempten, Bayern.

3.m.767. Ein junger Mann, welcher die Handlung gelernt hat, gute Zeugnisse besitzt und ein Kapital von 4- bis 8000 fl. einlegen will, findet in einer der geeignetsten Lagen des badischen Landes für ein Handelsgeschäft, hauptsächlich für einen Weinhandel, einen Associo. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.m.843. Ein junger Mann von guter Familie, welcher seine Lehre in einem Kolonialwaaren-Geschäfte (en gros et en detail) beendet, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in einem größeren Geschäftes Süddeutschlands Beschäftigung zu finden. Es wird weniger auf großes Salair als auf gute Behandlung gesehen. Das beste Zeugniß steht ihm zur Seite und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes unter 3.m.843.

3.m.855. Karlsruhe. **Dr. Hufeland's aromatischer Augenschmupftabak.** Bei sehr vielen Augenkrankheiten hat dieser Schmupftabak schon die überraschendsten Wirkungen gethan und wird von Solchen, die an schwachen Augen, Flüßeln und bergelichen Leiden, fortwährend mit dem besten Erfolg benutzt und von vielen Ärzten empfohlen. Derselbe wird in 1/2- und 1/4-Pfund-Paketen verkauft in der Hauptniederlage für das Großherzogthum Baden bei **Louis Steurer in Karlsruhe,** sowie bei den Herren: **Hohreck-Vorholz in Pforzheim.** — **F. X. Schnurr in Rastatt.** — **Weyer S. Geram in Kenzingen.** — **F. X. Walter in Freiburg i. B.** — **E. G. Saur in Badenweiler.** — **J. Bränninger in Schwetzingen.** — **F. J. Volz in Haag bei Lorch.** — **F. X. Daberer in Waldshut.** — **Ignaz Berberich in Säckingen.** — **Ant. Wopp in Bruchsal.** — **L. A. Traenkle in Heidelberg.** — **Georg Ahles in Mannheim** — und dem Depot für die Schweiz, **Hrn. J. J. Düfer, Krenpergasse Nr. 382 in Basel.**

3.m.850. Mannheim. **Cigarren-Empfehlung.** Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein En-gros-Lager in abgelagerten **Bremer** und selbst importirten **Savannah-Cigarren** zu den billigsten Preisen. Probefrischen stehen mit Vergnügen zu Diensten. **Karl Barth,** Lit. D. 3. Nr. 11.

3.m.760. Randern. **Wohnungs-Vermiethung.** Die Wohnung im zweiten Stock des vormaligen Verwaltungshauses in Oberweiler wird bis zum 1. October d. J. mietfrei und soll von dieser Zeit ab wieder vergeben werden. Diese schön gelegene Wohnung umfaßt 5 in neuester Zeit verbesserte Zimmer, einen großen Speise-, Küche-, Holzremise, geräumigen Keller und Garten unmittelbar beim Hause. Das Nähere bei der Hüttenverwaltung Randern.

die während 4 Wochen von heute ab befristete Offerten entgegen nimmt.

Nur 2 Thlr. Pr. Grt. kostet ein ganzes Original-Los der vom Hamburger Staate garantirten großen **Geldverloosung,** deren Ziehung am 10. September d. J. stattfindet. Diese Geldverloosung besteht aus 19,700 Gewinnen im Betrage von **2,367,900 Mark,** worunter Haupttreffer als: event. **200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 8 à 4000, 18 à 3000, 50 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500 Mark u. s. w.** zur Entschädigung kommen. Answärtige Aufträge, mit Nimmessen begleitet, oder durch Postvorschuß, werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtlichen Listen, sowie Gewinnelder sogleich nach der Ziehung versandt. **A. Goldfarb,** Bankier in Hamburg.

3.m.837. Wirthschafts-Verpachtung. In einer der bedeutendsten Städte des Mittelrheintales, an dem Knotenpunkte zweier Eisenbahnen, ist eine Wirthschaft in dem lebhaftesten und gangbarsten Stadttheile Veränderung halber zu verpachten, und wird bemerkt, daß sich dieselbe ihrer vortheilhaften Lage halber zu einer Restauration und Bierwirthschaft besonders eignet. Die Adresse, bei der die näheren Bedingungen zu erfahren sind, theilt die Expedition dieses Blattes mit.

3.m.834. Konstanz. **Gutverkauf.** Da bei der ersten Versteigerung des in Nr. 137 dieses Blattes beschriebenen Gutes **Moosburg** der Anschlag von 91,000 fl. nicht erreicht worden ist, so wird dasselbe am **Montag den 18. August,** Nachmittags 3 Uhr, einem abermaligen öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und werden Steigerungsliebhaber eingeladen, sich zur bestimmten Zeit auf dem Gute selbst einzufinden. Konstanz, den 4. August 1862. Aus Auftrag der Theilungsbehörde: **H. Bögelin.**

3.m.809. Pforzheim. **Pferdeversteigerung.** Montag den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem Obergerichtsbureau dahier 7 verstellte Militärpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Pforzheim, den 3. August 1862. Großh. bad. Obergerichtsbureau.

3.m.856. Mössach, Amt Achern. **Uhren-Lieferung.** Die Gemeinde Mössach beabsichtigt in die neu erbaute Kirche eine Turmuhr mit 3 Uhrentafeln anzuschaffen, welche sowohl die Stunde als auch Viertel schlagen soll. Die lusttragenden Herren Uhrenmacher werden hiermit aufgefordert, die Bedingungen und Zeichnung bei dem unterzeichneten Bürgermeisterei einzusehen, und ihre Angebote frankirt, mit der Ueberschrift: **Uhrenlieferung für die Gemeinde Mössach** bis zum 16. August l. J. einzureichen. Mössach, den 4. August 1862. Das Bürgermeistereiamt. **Wilhelm,** vdt. Wilhelm, Rathsh.

3.m.850. Nr. 2753. Bruchsal. **Torsverkauf.** Aus dem ärarischen Torslager bei Reudorf kann **1. Klasse zu 2 fl. 48 fr. per 1000 Steine,** **II. Klasse zu 2 fl. 30 fr.** bezogen, und können Bestellungen bei uns, sowie bei Hrn. Dorfmeister **Bruchsal** in Reudorf gemacht werden. Bruchsal, den 5. August 1862. Großh. bad. Domänenverwaltung. **Stadel.**

3.m.781. Nr. 3647. Mannheim. **Bergebung von Zimmer- und Schlosserarbeit.** Höherem Auftrage zufolge wird die unterfertigte Stelle behufs der Errichtung der Trajektanstalt zwischen Mannheim und Ludwigshafen die Herstellung der Brücke über den Mühlkanal, nebst sonstigen Holzkonstruktionen, und zwar die Zimmerarbeit im Vorausanschlag zu 7884 fl. 45 fr. die Schlosserarbeit im Vorausanschlag zu 1524 fl. 45 fr. im Bureau der Rhein- und Mosel-Verwaltung in Mannheim am **Samsstag den 9. August d. J., Vormittags 1/2 10 Uhr,** öffentlich versteigern. Die betreffenden Meister werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerkten eingeladen, daß inzwischen Plan und Voranschlag auf dem Bureau oder in dem technischen Bureau auf dem Bahnhof in Heidelberg eingesehen werden können. Mannheim, den 31. Juli 1862. Großh. bad. Eisenbahnamt. Der Vorstand: Der Bezirksingenieur: **Sachs.**

3.m.847. Nr. 301. Mittelberg. (Solzversteigerung.) **Mittwoch den 13. d. M.** werden im Domänenwald versteigert, **Distrikt Mittelberg:** 42 Klasten erlesene Brühlholz, 4025 Stück erlesene und 4675 Stück forstene Brühlholz; **Distrikt Klosterwald:** 76 Klasten eigenes und 30 Klasten tannenes Stockholz. Die Versteigerung beginnt Morgens 9 Uhr mit dem Brühlholz und den Wälden zunächst Moosbrom. Das Stockholz wird auf dem Weichschwanderhof versteigert. Mittelberg, den 3. August 1862. Großh. bad. Bezirksforstamt. **Sartweg.**

3.m.833. Nr. 11,968. Freiburg. (Verbeistandung.) **Josef Birkenmeier,** Bauer von Barten, wurde als Beistand für die geisteschwache Magdalena Zipfel von da aufgestellt und heute verpflichtet; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Freiburg, den 2. August 1862. Großh. bad. Landamt. **Sippmann.**

3.m.830. Nr. 6052. Gerlachsheim. (Aufforderung.) **Michael und Anton Kuhn** von Gerlachsheim haben schon seit 40 Jahren keine Nachricht von sich gegeben; sie werden auf Antrag eines Verheiratheten aufgefordert, sich zur Empfangnahme ihres je in 66 fl. 15 fr. bestehenden, ihnen von dem verstorbenen Jakob Kuppel anerkannten Vermögens **innen 4 Wochen** dahier zu melden, widrigenfalls sie verschollen erklärt werden, und dieses Vermögen ihren nächstberechtigten Verwandten in sorgfältigen Besitz übergeben werde. Gerlachsheim, den 30. Juli 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **Reff.**

3.m.710. Nr. 16,116. Waldshut. (Verfalligkeitserklärung.) **Heinrich Ruppbaumer** von Waldshut hat sich mit Zurücklassung von Vermögen vor etwa 13 Jahren von Hause entfernt und seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben, auch wurde sein Aufenthalt nicht ermittelt. Auf Antrag der Verheiratheten wird derselbe aufgefordert, hieher zur Rückkehr oder Nachricht von sich zu geben und über sein Vermögen zu disponiren, widrigenfalls derselbe nach Ablauf eines Jahres für verschollen erklärt und seine nächsten Erben gegen Sicherleistung in Besitz und Genuß seines Vermögens eingewiesen würden. Waldshut, den 26. Juli 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **Engelhorn.**

3.m.852. Nr. 14,405. Heidelberg. (Fahndung.) Am 16. Juli d. J. wurde ein Dienstmagd von Handshühshaus in Handshühshausheimer Gemarkung auf einem Waldwege von zwei Burtschen angefallen und von dem einen, unter Beistand des andern, genöthigt. Der eine der beiden Burtschen ist von gewöhnlicher Mannesgröße, 29 — 30 Jahre alt; er trug eine runde Mütze ohne Schild, einen hellblauen Wams und graue leinene Hosen; der andere, etwa 24 Jahre alt, war bedeutend kleiner, er trug eine Mütze und war hembärmelig; beide Burtschen hatten keinen Bart; näher können sie nicht beschreiben werden. Wir bitten, auf diese Burtschen zu saphnen und solche, wenn sie ermittelt werden können, anher einliefern zu lassen. Heidelberg, den 2. August 1862. Großh. bad. Amtsgericht. **Lißg.**

3.m.872. Nr. 5335. Adolfszell. (Aufforderung und Fahndung.) **Dragoner Josef Auer** von Böhlingen hat sich unerlaubt aus seinem Garnisonsorte Karlsruhe entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich **innen 4 Wochen** dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und als Deserteur in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Adolfszell, den 5. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **Senger.**

3.m.849. Nr. 6571. Offenburg. (Aufforderung.) **Solbat Mar Hauser** aus Offenburg, vom großh. 2. Infanterieregiment „König von Preußen“, welcher im Urlaub aus seiner Heimath entwichen ist, wird aufgefordert, sich **innen 4 Wochen** wieder zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, bei Vermeidung der auf Desertion angebrochten Strafe, sowie Verlust seines Staatsbürgerrechts. Offenburg, den 4. August 1862. Großh. bad. Oberamt. **Faber.**

3.m.807. Nr. 10,264. Baden. (Aufforderung.) **Emil Weinreuter, Lopezier, und August Weinreuter, Kaufmann, beide ledig,** von Baden haben sich im Jahr 1856 nach Melborn in Australien begeben, ohne bis jetzt um Auswanderungserlaubnis nachgesucht zu haben. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich **innen 6 Monaten** dahier zu stellen, widrigenfalls sie des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird ihr Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Baden, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **v. Göler.**

3.m.829. Nr. 8058. Breisach. (Aufforderung.) **Lambert Wursthor** von Oberbergen ist unerlaubt ausgewandert und hat sich **innen 6 Wochen** zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt. Breisach, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **A. A. Pfaff.**

3.m.790. Nr. 8077. Breisach. (Aufforderung.) **Andreas Roth** von Rothweil ist unerlaubt ausgewandert und hat sich **innen 6 Wochen** dahier zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt. Breisach, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **A. A. Pfaff.**

3.m.819. Eriberg. (Erledigte Aktuarsstelle.) **Herrn d. J.** wird eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 400 fl. und Accidenzien vakant. Eriberg, den 4. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **Bader.**

3.m.772. Waldkirch. Ein Aktuarat ist dahier sogleich zu besetzen. Gehalt 375 fl. mit Accidenzien und Aussicht auf Erhöhung bis 400 fl. Waldkirch, den 2. August 1862. Großh. Amtsgericht.

3.m.849. Nr. 6571. Offenburg. (Aufforderung.) **Solbat Mar Hauser** aus Offenburg, vom großh. 2. Infanterieregiment „König von Preußen“, welcher im Urlaub aus seiner Heimath entwichen ist, wird aufgefordert, sich **innen 4 Wochen** wieder zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, bei Vermeidung der auf Desertion angebrochten Strafe, sowie Verlust seines Staatsbürgerrechts. Offenburg, den 4. August 1862. Großh. bad. Oberamt. **Faber.**

3.m.807. Nr. 10,264. Baden. (Aufforderung.) **Emil Weinreuter, Lopezier, und August Weinreuter, Kaufmann, beide ledig,** von Baden haben sich im Jahr 1856 nach Melborn in Australien begeben, ohne bis jetzt um Auswanderungserlaubnis nachgesucht zu haben. Dieselben werden hiermit aufgefordert, sich **innen 6 Monaten** dahier zu stellen, widrigenfalls sie des Staats- und Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird ihr Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Baden, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **v. Göler.**

3.m.829. Nr. 8058. Breisach. (Aufforderung.) **Lambert Wursthor** von Oberbergen ist unerlaubt ausgewandert und hat sich **innen 6 Wochen** zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt. Breisach, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **A. A. Pfaff.**

3.m.790. Nr. 8077. Breisach. (Aufforderung.) **Andreas Roth** von Rothweil ist unerlaubt ausgewandert und hat sich **innen 6 Wochen** dahier zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt. Breisach, den 1. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **A. A. Pfaff.**

3.m.819. Eriberg. (Erledigte Aktuarsstelle.) **Herrn d. J.** wird eine Aktuarsstelle mit einem Gehalte von 400 fl. und Accidenzien vakant. Eriberg, den 4. August 1862. Großh. bad. Bezirksamt. **Bader.**

3.m.772. Waldkirch. Ein Aktuarat ist dahier sogleich zu besetzen. Gehalt 375 fl. mit Accidenzien und Aussicht auf Erhöhung bis 400 fl. Waldkirch, den 2. August 1862. Großh. Amtsgericht.

Frankfurt, 5. August 1862.		Staatspapiere.		Anleihen-Lose.		
Deft.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	
5 1/2 Met. i. S. B. R.	—	Baden 4 1/2 Obligation.	100 1/2 P.	Deft. 250 fl. b. 1859	99 1/2 P.	
5 1/2 do. in holl. St.	—	4 1/2 do.	101 P.	250	1854	70 1/2 P.
5 1/2 do. 1852 i. Pfl.	75 1/2 P.	3 1/2 do. vto. v. 1842	96 1/2 P.	100	Pr. 1858	121 P.
5 1/2 do. 1859	73 1/2 P.	G. Hess. 5 1/2 Obligation.	104 1/2 P.	500	v. 1860	72 1/2 P.
5 1/2 Lomb. i. S. B. R.	85 1/2 P.	4 1/2 do.	101 1/2 P.	3 1/2	Preuß. Pr. A.	123 1/2 P.
5 1/2 Venet. i. S. B. R.	77 1/2 P.	3 1/2 do. vto.	97 1/2 P.	Schwed. Rthlr.	102 P.	9 1/2 P.
5 1/2 Rat.-Ann. 1854	64 P.	Raffau 5 1/2 Oblig. b. Rth.	104 1/2 P.	Bad. 50 fl.-Loose	101 1/2 P.	—
5 1/2 Met.-Obligat.	54 1/2 P.	4 1/2 do.	103 P.	35	55 1/2 P.	—
5 1/2 do. 1852 b. R. R.	54 1/2 P.	4 1/2 do.	100 1/2 P.	Kurb. 40 fl. L. b. R.	57 1/2 P.	—
5 1/2 do. Met.-Oblig.	48 1/2 P.	3 1/2 do.	95 1/2 P.	Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132 1/2 P.	—
4 1/2 do.	—	3 1/2 do.	92 1/2 P.	25	38 P.	—
5 1/2 Oblig. b. Rth.	107 1/2 P.	Brischw. 3 1/2 do. b. R. a. 105	92 1/2 P.	Raff. 25 fl. L. b. R.	37 P.	—
4 1/2 do.	102 1/2 P.	Kurb. 4 1/2 do. b. R. a. 28 fr. b. G.	95 1/2 P.	Sch.-Loose 25 fl. L. b. R.	34 1/2 P.	—
4 1/2 do.	100 1/2 P.	Frankf. 3 1/2 do. Obligation.	99 1/2 P.	Sard. 36 fr. L. b. R.	52 1/2 P.	—
3 1/2 do.	90 1/2 P.	3 1/2 do.	93 1/2 P.	Mail. 45 fr. L. b. R.	34 1/2 P.	—
3 1/2 Staatsfch.	102 1/2 P.	Span. 3 1/2 inf. Schuld	48 1/2 P.	2 1/2 Mitt. Pr. - D. b. G.	37 1/2 P.	—
4 1/2 1/2 jährig	102 1/2 P.	2 1/2 Schuld	44 1/2 P.	Berlins-L. à 10 fl.	9 1/2 P.	—
4 1/2 1/2 jährig	104 P.	Belgien 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	And. - Gungel. L.	12 1/2 P.	—
4 1/2 1/2 jährig	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Amsterdam i. S.	100 1/2 P.	—
4 1/2 Abthl.-Rente	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Antwerpen	93 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Augsb. 2 1/2 fl. 100	100 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Berlin	105 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Bremen	96 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Brüssel	93 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Göln	105 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Hamburg	88 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Leipzig	105 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	London	118 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Mail. i. Fr. 200	93 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	München	99 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Paris	94 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Wien	93 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Disconto	3 1/2 P.	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Gold und Silber:	—	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Butter:	—	—
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Preuß. Friedb. or.	—	9 56 1/2
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Holl. fl. 10 Stücke	—	9 46
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Rand-Ducaten	—	5 33 1/2
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	20-Franckenstücke	—	9 24
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Engl. Sovereigns	—	11 53
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Gold Pr. Kollpund	—	803 3
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Schwed. Silb. v. 3 Pfd.	—	52 30
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Preuß. Cassenfl.	—	1 45 1/2
4 1/2 do.	101 1/2 P.	Schw. 4 1/2 do. i. Pr. a. 28 fr.	100 1/2 P.	Dollars in Gold	—	2 25 1/2